

Konzeption integrative Kindertagesstätte Flohkiste Taucha



Gemeinsam von Anfang an



Integrative Kindertagesstätte Flohkiste Taucha
Karl-Große Straße 6 - 04425 Taucha bei Leipzig
Telefon: 034298-6 80 45 - Fax: 034298-7 33 49

1	Unsere Einrichtung.....	3
1.1	Lage.....	3
1.2	Soziales Umfeld	3
1.3	Räumlichkeiten/ Außengelände	3
1.4	Gruppenzusammensetzung.....	5
1.5	Mitarbeiter-Team	6
1.6	Träger der Einrichtung	7
1.7	Öffnungszeiten	7
2	Pädagogische Zielsetzungen	8
2.1	Gesetzliche Zielvorgaben.....	8
2.2	Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	9
2.3	Stellenwert der Erzieher	10
2.4	Unsere Rolle als Erzieherinnen.....	10
2.5	Unser Bild vom Kind	11
2.6	Die Rechte unserer Kinder	12
3	Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	13
3.1	Der Situationsorientierte Ansatz - nach Armin Krenz	13
3.2	Das einzelne Kind in der Gruppe	14
3.3	Die Integration behinderter Kinder in unserer Einrichtung	16
3.4	Die Betreuung unserer Krippenkinder	17
3.5	Unser Tagesablauf.....	20
3.6	Gesundheitserziehung und Ernährung	22
4	Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien.....	23
4.1	Der Elternrat	23
4.2	Der Elternabend.....	23
4.3	Elterngespräche - die Brücke zwischen Elternhaus und Kindereinrichtung	23
5	Die Zusammenarbeit mit anderen Instituten und Einrichtungen	24
5.1	Zusammenarbeit mit Träger, Landratsamt und Kommune	24
5.2	Zusammenarbeit mit den Therapeuten und anderen Fachkräften	24
5.3	Schulvorbereitung	25
6	Qualitätsentwicklung.....	27

1 Unsere Einrichtung

1.1 Lage

Die Kindereinrichtung liegt ruhig, etwas versteckt, jedoch zentral im Ort.

In unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte befinden sich das Kino, kleinere Geschäfte und der große Stadtpark. Die Verkehrsverbindung ist nahezu ideal. Innerhalb kurzer Zeit sind Straßenbahn, Bus und Bahnhof zu erreichen.

1.2 Soziales Umfeld

Die Einrichtung besuchen Kinder unterschiedlichster sozialer Herkunft. Es ist eine Einrichtung, die offen für alle Kinder ist, unabhängig von Kultur und Religion.

Der Einzugsbereich aus dem die Kinder kommen, erstreckt sich über die gesamte Stadt Taucha und das Randgebiet der Stadt Leipzig.

Es werden auch Kinder aus Aussiedlerfamilien betreut.

Zur Zeit wachsen 7 Kinder der Einrichtung zweisprachig auf.

Als Integrationskindergarten werden Kinder mit verschiedenen Behinderungen betreut.

Gegenwärtig können wir 8 Integrativplätze anbieten

1.3 Räumlichkeiten/ Außengelände

Das Gebäude ist ein DDR-Typenbau mit 2 Etagen. Das Gebäude ist Eigentum der Stadt Taucha.

Im Erdgeschoss befinden sich:

- der Eingangsbereich mit Informationstafel
- ein Gruppenraum der Kinderkrippe
- WC und Waschraum für die Krippenkinder
- 2 Schlafräume für die Krippenkinder
- 1 Kinderwagenraum
- ein Gruppenraum des Kindergartens
- WC und Waschraum für die Kindergartengruppe mit integrierter Wasserwerkstatt, für alle Kinder der Einrichtung nutzbar
- eine Garderobe für Krippen- und Kindergartengruppe gemeinsam mit Elternecke zum Verweilen
- Küche
- Hausmeisterwerkstatt



Im Obergeschoss befinden sich:

- zwei Gruppenräume der Kindergartenkinder
- WC und Waschraum für beide Gruppen gemeinsam
- 1 Garderobe für beide Gruppen gemeinsam
- 1 Turn- und Mehrzweckraum mit Bällebad und Grafitiwandbild
- 1 Raum für individuelles und therapeutisches Arbeiten sowie als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder mit Bücher- und Kuschelecke, Spiegel, Musikinstrumenten, Hängeschaukel sowie Mediennutzung
- Kreativwerkstatt



Alle Gruppenräume sind individuell und altersgerecht mit unterschiedlichen Spielebenen und Funktionsecken ausgestattet und laden die Kinder zum Verkleiden, kuscheln, experimentieren, bauen und spielen ein.

In den zwei Gruppenräumen der 5-6 Jährigen ist je ein Computerarbeitsplatz eingerichtet.



Die Kindertagesstätte verfügt über ein großzügig angelegtes Außengelände mit Spielplatz für die Krippenkinder, Holzspielhäuser, Rodelberg mit Hangrutsche, ein großes Fußballtor, eine Malwand, Doppelschaukel, ein Klettergerät mit Seilen, eine Balancierstrecke, Sandspielflächen und die große Wiese bieten den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Im Sommer spenden große Bäume, Büsche und Hecken Schatten, in denen sich aber auch die Kinder prima verstecken können.

Auf der Naturblumenwiese können die Kinder auf Beobachtungs- und Entdeckungstour gehen. Zwei kleine Hochbeete bieten die Möglichkeit, selbst Blumen und Kräuter anzupflanzen, zu pflegen und zu ernten.



Im Außengelände ist ein Wasserspielplatz geplant.

1.4 Gruppenzusammensetzung

In den 4 Gruppen werden insgesamt 58 Kinder, davon 8 Integrationskinder, im Alter von 1-6/7 Jahren betreut.

Die Gruppen sind nach Tieren benannt.

Die Zusammensetzung ist altersnah.

Mäusegruppe

Krippengruppe

Alter der Kinder: 1 bis 3 Jahre

Kinderzahl: 12

Erzieherinnen: 2 Erzieherinnen

Hasengruppe, Igelgruppe, Käfergruppe

Kindergartengruppen

Kinderzahl: bis 16 Kinder je Gruppe

davon bis zu 3 Integrationskindern je Gruppe

Erzieherinnen: 1 Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation

Der Einrichtung stehen eine zusätzliche Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung und eine Heilerziehungspflegerin zur Verfügung.

Durch Abmeldungen oder Neuaufnahmen variieren die Kinderzahlen ständig geringfügig.

1.5 Mitarbeiter-Team

Das Team der Kindertagesstätte besteht aus insgesamt 9 Mitarbeitern.

- 1 Leiterin/ Heilpädagogin
systemische Familienberaterin
- 6 Erzieherinnen
davon 4 mit Heilpädagogischer Zusatzqualifikation
- 1 Heilerziehungspflegerin
- 1 Hausmeister
- 1 technische Kraft

Wir sind ein Team.... was bedeutet das für uns?

Gemeinsam Miteinander Füreinander

Als Team sind wir bemüht, unsere Arbeit stets neu zu überdenken.

Die Verbesserung der Qualität unseres pädagogischen Handelns geschieht immer im Hinblick auf die Interessen und Bedürfnisse unserer Kinder und nicht zuletzt der Eltern.

Seit 2005 nehmen wir an der nationalen Initiative zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen teil.

Die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit orientiert sich am Nationalen Kriterienkatalog, entwickelt von Prof. Dr. Wolfgang Tietze.

Wir treffen uns im Team einmal monatlich, um anhand von Checklisten und Selbsteinschätzung der pädagogischen Arbeit die Einrichtungsqualität durch Zielvereinbarungen, Planung und Dokumentation sowie Sicherung des Erreichten zu verbessern.

Im Anhang ist ein Überblick über den Stand der Qualitätsentwicklung einzusehen. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Wir wollen uns als Team bewusst, intensiv und ausführlich mit den 20 Qualitätsbereichen auseinandersetzen. Ziel ist es für uns das Qualitätssiegel zu erwerben.

Der Anspruch und die Anforderungen an jede pädagogische Fachkraft wachsen ständig.

Wir befinden uns in einem unaufhörlichen Lernprozess. Daher werden bei uns Fortbildungen groß geschrieben. Alle pädagogischen Fachkräfte befinden sich zur Zeit in einer Weiterbildung zum Bildungsauftrag bzw. haben diese erfolgreich abgeschlossen.

Als Integrationseinrichtung entwickeln wir die erforderliche Fachlichkeit immer weiter.

Wir haben gelernt, Entscheidungen gemeinsam zu tragen, zusammen zu arbeiten, offen und konstruktiv zu diskutieren, aber auch Kritik zu üben und zu ertragen. Dies spiegelt sich in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und nicht zuletzt in der Atmosphäre in unserer Einrichtung wieder.

Um aktuelle pädagogische Themen im Team zu erarbeiten, organisieren wir mit dem Elternrat 1 – 2 mal jährlich einen Studientag für die Erzieherinnen.

Die Einrichtung ist an zwei Freitagen im Jahr um 12.00 Uhr geschlossen.

Kinder, die zu dieser Zeit nicht abgeholt werden können, werden von Eltern der Einrichtung betreut.

1.6 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der Kreisverband der Volkssolidarität Leipziger Land/ Muldental e.V.

Anschrift:
Volkssolidarität Leipziger Land/ Muldental e.V.
Wiesenring 2
04159 Leipzig



Tel.: 0341/ 90425-23

Fax: 0341/90425-11

1.7 Öffnungszeiten

Montag-Freitag 6.00 - 17.00Uhr

Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt unsere Einrichtung in der Regel geschlossen.



2 Pädagogische Zielsetzungen

2.1 Gesetzliche Zielvorgaben

Sächs. Kita Gesetz

§2 „...Kindertageseinrichtungen begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie. Sie bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über den Familienrahmen hinaus.

Sie erfüllen damit einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- Erziehungs-, und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption.

Aufgaben und Ziele:

- *Erwerb und Förderung sozialer Kompetenzen*
 - *Selbstständigkeit*
 - *Verantwortungsbereitschaft*
 - *Gemeinschaftsfähigkeit*
 - *Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Lebensweisen sowie gegenüber behinderten Menschen*
- *Ausbildung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten*
 - *Erwerb von Wissen und Können*
 - *Gestaltung von Lernprozessen*
- *Alters- und geschlechtsspezifische Bedürfnisse von Mädchen und Jungen berücksichtigen,*
 - *einer gesellschaftlichen Rollenfixierung entgegenwirken*
 - *Chancengleichheit fördern*
- *an aktuellen Erkenntnissen der Pädagogik, der Entwicklungspsychologie und Entwicklungsphysiologie sowie der Familien- und Bildungsforschung orientieren*
- *Gestaltung von Bildungsangeboten, um Übergang in die Schule Rechnung zu tragen*
 - *Einbeziehung der Schulen*
 - *Besondere Förderung und Ausprägung von:*
 - *Sprachlicher Kompetenz*
 - *Grob- und Feinmotorik*
 - *Wahrnehmungs- und Sinnesschulung*

Der Sächsischer Bildungsplan - Unsere Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen

„Im Mittelpunkt stehe der Kindes Wille zum Lernen , nicht der Wille der Erwachsenen, feste Muster einzuprägen. Kinder wollen sich mit dem Einsatz ihrer ganzen Person Wissen aneignen und die Welt entdecken.

Grundlage dafür ist ein spielerisches Lernen.

Diese Flexibilität und Offenheit dürfe allerdings nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden „(Sächs. Ministerin für Soziales Orosz/2006)

Der Bildungsplan ist in 6 Bildungsbereiche unterteilt:

- Somatische Bildung
Mit dem Leitbegriff Wohlbefinden und den Inhalten:
Körper, Bewegung, Gesundheit, gesunde Ernährung und gesunde Entwicklung
- Soziale Bildung
Mit dem Leitbegriff Beteiligung und den Inhalten:
Soziales Lernen, Differenzerfahrungen, Werte und Weltanschauungen
und Demokratie
- Kommunikative Bildung
Mit dem Leitbegriff Dialog und den Inhalten:
Nonverbale Kommunikation, Sprache und Schrift und Medien
- Ästhetische Bildung
Mit dem Leitbegriff Wahrnehmen und den Inhalten:
Musik, Tanz und Theater und bildnerisches Gestalten
- Naturwissenschaftliche Bildung
Mit dem Leitbegriff Entdecken und den Inhalten:
Natur, Ökologie und Technik
- Mathematische Bildung
Mit dem Leitbegriff Ordnen und den Inhalten:
Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses,
Messen, Wiegen, Vergleichen sowie Vorstellungen über Geometrie

2.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Kinder sollen sich in der Einrichtung:

- wohlfühlen
- freudig am Gruppenleben teilnehmen
- angenommen fühlen
- Ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern
- Regeln und Normen, die sie selbst erstellt haben, verstehen und akzeptieren
- eigene Erfahrungen sammeln
- über ihre Erlebnisse und Erfahrungen sprechen
- zunehmend selbstständiger werden
- ohne Scheu ihre Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis stellen
- auch mit Misserfolgen und Fehlern umgehen
- sich kritisch und dennoch respektvoll äußern
- Konflikte friedlich und möglichst ohne Hilfe von außen lösen
- wenn nötig, Hilfe holen
- für das, was sie tun, verantwortlich fühlen

2.3 Stellenwert der Erzieher

In dieser Einrichtung sollen Kinder unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Lerngeschichten und verschiedenen Erfahrungshintergründen, befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst autonom und kompetent zu denken und zu handeln.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Kind.

Das Lernen steht nicht im Mittelpunkt, sondern das Erfahren von Zusammenhängen, bei dem Lernen geschieht.

Im täglichen Umgang mit den Kindern ist nicht die Bestimmung und die Anordnung, sondern die Mitsprache und die Gemeinsamkeit wichtig.

Achtung und Wertschätzung bringen wir den Kindern entgegen, indem wir sie beteiligen, statt Vorgaben machen.

2.4 Unsere Rolle als Erzieherinnen

Die pädagogischen Fachkräfte sind den Kindern Partner und professionell arbeitende Begleiter durch jeden Kindergarten tag. Die Kinder sollen sich geborgen fühlen und Vertrauen zu uns haben.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, holen es auf dem Entwicklungsstand ab, wo es steht.

Jedem Kind wird die nötige Achtung entgegen gebracht, indem es mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Eigenheiten und Besonderheiten angenommen wird.

*„ Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer!“
(Janusz Korczak)*

Die Erzieherinnen sind hier vor allem Beobachter, um die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen.

Gemeinsam mit den Kindern werden Projekte ausgewählt, mit denen sie sich dann, über einen längeren, zeitlich nicht begrenzten Zeitraum, beschäftigen.

Sie suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, Beobachtungen, Erlebnisse, Materialien, die sich zu den entsprechenden Themen anbieten.

Als Begleiter der Projekte fördert die Erzieherin Begegnungen und Erfahrungen, die die Kinder selbst machen können, denn nur was die Kinder erleben, ertasten und erfassen, können sie sich aneignen.

Sie wollen den Kindern nicht zeigen, wie die Welt oder die Dinge funktionieren. Sie wollen ihnen mit Materialien, Anregungen und gezielten Fragen helfen, selbst Antwort zu finden.

Die Erzieherinnen haben klare, beschreibbare Vorstellungen von den Zielen ihrer derzeitigen Tätigkeit und gestalten diese auch ganz deutlich, ausgerichtet auf die Grundbedürfnisbefriedigung der Kinder und ihrer aktuellen Lebenspläne.

Sie gehen mit den Kindern gemeinsam auf die Suche, welche Situationen und Schwerpunkte innerhalb eines Projektes von besonderer Aktualität und Bedeutung sein könnten, um gemeinsam mit den Kindern in Erfahrung zu bringen, was für ihre Entwicklung hilfreich und notwendig ist. Voraussetzung dafür ist immer wieder die Beobachtung erlebter Situationen der Kinder.

Die Erzieherinnen sind immer gleichzeitig Beteiligte, Akteure, Betroffene, Impulsgeber, Beobachter, Moderator und sie sind auch Lernende und Mitspielerin; sie sehen Sinnverbindungen zwischen dem was Kinder tun und dem was Kinder brauchen und sorgen dafür, dass Kinder das Notwendige finden und erfahren.

2.5 Unser Bild vom Kind

Über diese Fragen musste jeder der Erzieherinnen nachdenken:

Wer sind unsere Kinder?

Wie sehen wir unsere Kinder?

Wie ist unser Bild vom Kind?

Die Kinder sind kleine Persönlichkeiten- von Anfang an.

Jedes Kind ist anders, individuell, besonders.

Die Kinder sind gleichberechtigte Personen, die das Recht haben, ernst genommen und respektiert zu werden.

Kinder benötigen Zeit und Raum für ihre Entwicklung.

Kinder sind neugierig, voller Entdeckungsfreude, mit großem Bewegungsdrang.

Kinder sind sensible kleine Wesen, voller Gefühl.

Für die Arbeit bedeutet das:

Jedes Kind wird so angenommen wie es ist, wir holen es ab und beschreiten gemeinsam neue Wege.

Den Kindern werden Bedingungen geschaffen, die ihre Entwicklung fördern und unterstützen ihre Neugier, ihren Tatendrang, ihre Entdeckungsfreude.

Mit den Gefühlen der Kinder wird behutsam umgegangen.

Jedes Kind darf seine Gefühle zeigen. Nur so können Kinder lernen mit ihnen umzugehen.

Wir begleiten die Kinder in allen Situationen, indem wir sie unterstützen, ermutigen, trösten und ernst nehmen.

2.6 Die Rechte unserer Kinder

- Kinder haben das Recht auf deutliche Orientierungshilfen
- Kinder haben das Recht auf persönliche Entfaltung
- Kinder haben das Recht, eigene Erfahrungen zu machen
- Kinder haben ein Recht darauf, sich als Gäste dieser Welt zu empfinden
- Kinder haben das Recht auf ihren „Erlebnisraum Kindheit“
- Kinderwelten sind von überzogenen Programmen zu befreien
- Die Kindertagesstätte hat auf Überforderung von Kindern zu verzichten
- Erzieherinnen müssen Bündnispartner von Kindern sein
- Kinder haben das Recht, dass Ursachen für erwartungswidriges Verhalten verändert werden, ohne an Symptomen (Folgen) punktuell herum zu doktern
- Kinder brauchen Erwachsene, die sie und ihr Verhalten verstehen und nicht bewerten
- Werterziehung geschieht durch das Modellverhalten der Erwachsenen
- Kinder haben ein Recht auf persönlichkeitskompetente Entwicklungsbegleiterinnen
- Elementarpädagogik muss Kindern Entwicklungschancen bieten
- Kinder haben ein Recht auf zeitgemäße Pädagogik
- Kinder haben ein Recht darauf, verstanden zu werden und Hilfen zur Entwicklung zu bekommen
- Kinder haben ein Recht auf die Erfahrung von Sicherheit



3 Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

3.1 Der Situationsorientierte Ansatz - nach Armin Krenz

Der Weg ist das Ziel.

Es gibt neben unserem eigenen pädagogischen Konzept noch viele andere Ansätze in der Elementarpädagogik.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, d. h. wir geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen.

Ziel ist es, aus der Bewältigung erlebter Situationen individuelle und soziale Kompetenzen aufzubauen, wie Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Gemeinschaftsfähigkeit und der Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem "Anders sein".

Beobachtung und Analyse der aktuellen Situation der Kinder sind wichtige Grundlagen für die anschließende Projektarbeit

Unser pädagogischer Ansatz beinhaltet folgende Schrittfolge:

1. Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes

Dazu zählen die Bereiche Familie, Freundeskreis usw., gesellschaftliche Umwelt, Natur, Technik, Kultur und Handwerk, Religion und weltanschauliche Werte. Wichtig ist hierbei die Verzahnung der Lebensbereiche zu erkennen und ernst zu nehmen.

2. Sammlung von Situationen

Dabei geht es um Situationen, die für die Kinder bedeutsam sind, d.h. die einen selbstverständlichen Lebensbezug haben und nicht künstlich in den Kindergarten übertragen worden sind.

3. Analyse der Situation und ihrer Zusammenhänge

Hier geht es darum zu erfragen, welche direkten Einflüsse Kinder dazu bringen, sich so und nicht anders zu verhalten, wo und wie häufig eine bedeutsame Situation auftaucht und welche Gefühle diese Situationen bei den Erzieherinnen auslöst.

4. Auswahl der Situation

Nach der Analyse geht es darum, die Situation auszuwählen, die für die Planung eines Projektes in Frage kommen. Es geht um die Beantwortung aktueller Fragen der Kinder und um das Aufgreifen ihrer Themen.

5. Planung eines Projektes mit Kindern

Nach Analyse und Auswahl möglicher Themen wird mit den Kindern gemeinsam nach einem Projektthema gesucht.

6. Gemeinsame Durchführung des Projektes

Planung ist zwar notwendig, aber die grundsätzliche Offenheit der Veränderung innerhalb eines Projektes sollte immer möglich sein. Nicht nur einzelne Kinder werden auf einzelne Phasen unterschiedlich angesprochen, sondern es ist auch damit zu rechnen, das sich im Verlauf durch

Kinderinitiative ganz neue Aspekte auf tun können, die selbstverständlich zu integrieren sind. Ziel eines Projektes darf nicht das Erreichen starr gesteckter Ziele sein, vielmehr geht es darum, die Bildungsbestrebungen des Kindes zu unterstützen und zu fördern.

7. Auswertung des Projektes

Gemeinsam werden Erfahrungen reflektiert, insbesondere die Frage, warum bestimmte Phasen besonders gut gelungen sind. Auch weniger gut gelungene Teile werden mit dem Blick auf künftige Projekte betrachtet.

3.2 Das einzelne Kind in der Gruppe

In einer Gruppe von bis zu 16 Kindern ist es für Außenstehende kaum vorstellbar, jedes Kind mit seinen Besonderheiten zu kennen und diese zu beachten. Eine anspruchsvolle Aufgabe an jede Erzieherin, der wir dennoch gerecht werden wollen.

Wir wollen jedes Kind wahrnehmen, wie es ist, nicht wie es sein soll.

Besonders wichtig dafür ist genaues Beobachten unter folgenden Gesichtspunkten:

Entwicklungsmöglichkeiten

- In welcher sensiblen Phase befindet sich das Kind?
- Dazu gehören die entwicklungspsychologischen Besonderheiten des Kindes, wie z.B. Trotzalter und Selbstfindungsphase.
- Welche Situationen und Dinge sprechen das Kind besonders an?
- Welche Stärken hat das Kind?
- Wo ist es zögerlich, scheinbar desinteressiert? Woran könnte das liegen?

Erfahrungshintergrund

- Stellung des Kindes in der Familie.
- Stellung des Kindes in der Gruppe.
- Wie ist das Verhältnis von Erfolg und Misserfolg?
- Welche Erfahrung hat das Kind gemacht und was nehme ich davon wahr?
- Ist das Kind mit Problemen behaftet?

Wie geht das Kind mit sich und der Welt um?

- Wobei ist es besonders intensiv tätig?
- Wie geht es mit Schwierigkeiten um?
- Wie fühlt es sich von einer Aufgabe angesprochen?
- Wobei fühlt es Verantwortung?
- Kann es bei Aufgaben, die es sich ausgewählt hat, zielstrebig an der Lösung bleiben?

Unsere Aufgabe ist es nun herauszufinden:

Was braucht jedes einzelne Kind, um in seiner Entwicklung voranzukommen?

Dazu dokumentieren wir die Lernentwicklung für jedes Kind in einem Portfolio. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme im Kindergarten bis zum Beginn der Schulzeit und kann jederzeit nach Absprache von den Eltern und auch den Kindern eingesehen werden

3.3 Die Integration behinderter Kinder in unserer Einrichtung

Die Integration ist die Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung von behinderten Kindern gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern. Unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit wird einerseits die Ausgrenzung der behinderten Kinder vermieden und andererseits fördert es die Entwicklung von Akzeptanz, Sensibilität und Verständnis bei nichtbehinderten Kindern gegenüber behinderten.

Unsere Einrichtung hat dazu alle Bedingungen und Voraussetzungen geschaffen.

- Wir können zur Zeit 8 Integrationskinder in unsere Einrichtung aufnehmen.
- Die Gruppenstärke beträgt nicht mehr als 16 Kinder
- Bis zu drei Integrationskinder können pro Kindergruppe aufgenommen werden
- 4 pädagogische Fachkräfte verfügen über eine Heilpädagogische Zusatzqualifikation und spezifische Weiterbildungen in Psychomotorik, zur Frühförderung und zur Arbeit mit Down-Syndrom Kindern-
- zusätzlich stehen eine Heilpädagogin und eine Heilerziehungspflegerin zur Verfügung
- in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Eltern, Ärzten, Therapeuten, Kind und Erzieher) wird ein individueller Förderplan in Helferkonferenzen erstellt.
- Je nach Förderplan und individuellen Besonderheiten der Integrationskinder werden die Einzelförderungen und Übungseinheiten in den Tages- und Wochenablauf eingebunden
- Halbjährlich finden interdisziplinäre Entwicklungsgespräche statt
- Einmal jährlich wird ein Entwicklungsbericht erarbeitet
- Zur differenzierten Arbeit mit dem Integrationskind steht ein zusätzlicher Raum und entsprechendes Fördermaterial zur Verfügung
- In begründeten Fällen können ärztlich verordnete Therapien wie Logopädie, Frühförderung und Physiotherapie in der Einrichtung erbracht werden. Diese werden mit der Gruppenarbeit abgestimmt
- Bei Bedarf werden Fallbesprechungen unter den pädagogischen Fachkräften durchgeführt

3.4 Die Betreuung unserer Krippenkinder

In unserer „Mäusegruppe“ werden die Kinder im Alter von 12 bis 36 Monaten betreut. Auch hier steht die Frage nach der Qualität der Bildung und Erziehung im Mittelpunkt. Schon den Kleinsten wird genügend Freiraum gelassen, um eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren, in der Entdeckerphase aktiv zu sein.

Die Kinder haben altersspezifische Spielmöglichkeiten in ihrem Gruppenzimmer und im Garten auf unserem Freigelände.

Besonderen Wert legen die Erzieherinnen auf Bewegungsangebote, Spracherziehung, Musik und alles, was die Sinne der Kinder anregt (wie zum Beispiel der Umgang mit verschiedenen Materialien).

Einen Einklang zwischen den Bedürfnissen der Kinder und den Anforderungen der Umgebung schaffen, ist in diesem Alter besonders schwer.

Hier sind die Erzieherinnen in besonderem Maße gefragt.

Sie verhelfen den Kindern zu einem Grad der Selbständigkeit, der sie innerhalb kürzester Zeit (so hat es den Anschein) zu einem großen Kindergartenkind werden lässt.

Unsere erste, oft schwierige Frage ist es, den Kleinen den Wechsel aus ihrem gewohnten Umfeld Familie in die unbekannte neue Umgebung, so leicht wie möglich zu machen. Dazu haben wir 2006 ein Eingewöhnungskonzept entwickelt.

Konzept zur Eingewöhnung

Die Eingewöhnung des Kindes in eine Kindertageseinrichtung ist für die Eltern, die Kinder und Erzieher eine aufregende und sensible Phase.

Wird das Kind gern in die Einrichtung gehen, wird es seine Erzieher mögen, wird es Freunde finden, wird es die Eltern sehr vermissen oder gewöhnt es sich schnell ein,...? Viele, viele Fragen stehen am Anfang der Krippen- oder Kindergartenzeit.

Um den Eltern und ihrem Kind den Start in diese neue wichtige Lebensphase zu erleichtern und das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, führen wir eine individuelle Eingewöhnung gemäß der Bindungstheorie mit ihnen gemeinsam durch.

Vor der Eingewöhnung findet ein individuelles Aufnahmegespräch mit den Eltern durch die Leiterin statt. Mit Hilfe einer Checkliste und eines Fragebogens werden Informationen über Besonderheiten der Kinder, und Rituale der Familie gesammelt und Fragen der Eltern beantwortet.

Wir bieten außerdem schon im Vorfeld Besuchsnachmittage für die Familien an, um sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird ein Einführungselternabend mit Vorstellungsrunde der Eltern und den zukünftigen Bezugserziehern durchgeführt. Die Eltern erhalten hier wichtige Informationen über:

- Gruppensituation
- Eingewöhnungsphase (Berliner Modell zur Eingewöhnung)
- pädagogisches Konzept der Einrichtung,
- Bildungsbereiche
- Tagesablauf
- Besonderheiten der Einrichtung
- Aufsichtspflicht
- Eltern und Erzieherinnen arbeiten als Erziehungspartner zusammen

Gestaltung der Eingewöhnungsphase:

In Begleitung der Eltern können die Kinder sich langsam an ihr neues Umfeld gewöhnen und mit einem Elternteil als Sicherheit, die anderen Kinder und die Erzieherinnen sowie die Räume in alters- und entwicklungsangemessener Weise kennen lernen.

Ebenso haben die Eltern die Möglichkeit, einen Einblick zu erhalten, wie Ziele umgesetzt und Werte vermittelt werden.

Höchstens zwei Kinder werden pro Woche eingewöhnt.

Die erste Mahlzeit wird durch die Eltern begleitet. (nach Bedarf und Absprache)

In der Anfangsphase führt das begleitende Elternteil Pflegehandlungen wie Wickeln und Füttern im Beisein der Erzieherin durch.

Die Bezugsperson bleibt während der ersten Trennungsphasen jederzeit in der Einrichtung erreichbar (Elternecke im Erdgeschoss).

Während der Eingewöhnungszeit ist mindestens eine Erzieherin als stabile und vertraute Bezugsperson für das Kind zuständig.

Jedes Kind erhält einen Bereich für persönliche Dinge, gekennzeichnet durch ein Piktogramm.

Unser Konzept zur Eingewöhnung richtet sich nach dem Berliner Modell.
Die Eltern sollten sich dazu Zeit nehmen, damit sich ihr Kind und die Erzieherin aneinander gewöhnen und Sie sich von Ihrem Kind lösen können
Wir bieten eine Eingewöhnungszeit von zwei Wochen an.

1. –3. Tag Begleitung durch ein Elternteil

Anfangen wird mit einer 1 Stunde. Nach individueller Absprache wird die Besuchszeit erhöht. Das Lieblingskuscheltier und die Trinkflasche von zu Hause sind am Anfang wichtig

An den ersten 3 Tagen sollte möglichst nur die Erzieherin, das Kind und ein Elternteil anwesend sein

Vordergründig ist die Kontaktaufnahme zur Erzieherin unter dem Schutz der Mutter
Die Mutter wickelt das Kind erst noch selbst im Beisein der Erzieherin

Am 4.Tag findet die erste kurze Trennung statt

die Mutter verabschiedet sich beim Kind kurz (20-30 Min)

(wichtig: nicht hinausschleichen!)

Als mentale Unterstützung bleibt die Jacke oder Tasche der Mutter im Raum um zu zeigen, dass die Mutter wieder kommt

5.-8. Tag

jeden Tag wird individuell neu zwischen Erzieher und Eltern abgestimmt

Es erfolgt eine schrittweise Steigerung der Aufenthaltsdauer und Verlängerung der Trennungszeit von der Bezugsperson

Anwesenheitszeiten richten sich nach den Aktivphasen der Kinder und ihrem individuellen Tagesrhythmus, diese können gegebenenfalls ausgedehnt oder verkürzt werden.

Es finden regelmäßige Gespräche mit dem begleitenden Elternteil über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Grundlage dafür ist die Dokumentation der Beobachtungen zum Befinden und Verhalten des Kindes (Beobachtungsbogen) um den weiteren Verlauf der Eingewöhnung zu planen und mit Eltern abzustimmen

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin / päd. Fachkraft als sichere Basis vom Kind akzeptiert wird.

Bei einer Eingewöhnung in eine andere Gruppe durch strukturellen Gruppenwechsel, hat das Kind vorher die Möglichkeit, Besuchstage und Spielnachmittage in der zukünftigen Gruppe wahrzunehmen. Auch hier wird mit dem Kind sein individueller Bereich eingerichtet.





3.5 Unser Tagesablauf



Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte ist strukturiert. Dadurch wissen die Kinder, was sie wann machen und bekommen Sicherheit. Große Bedeutung kommt bei der Arbeit die Regelfindung mit den Kindern zu. Es werden gemeinsam mit den Kindern in unseren Teppichkonferenzen sinnvolle und gültige Regeln für den Tagesablauf entwickelt und mit Hilfe von Piktogrammen sichtbar gemacht. Dadurch ergeben sich Grenzen, die ein gemeinsames Miteinander ermöglichen. Wichtigstes Ziel dabei ist, dass die Kinder gemeinsam in der Gruppe Erfahrungen sammeln. Der Tagesablauf wird mit den Kindern besprochen, sie werden an Entscheidungen beteiligt und Impulse können aufgenommen und gesetzt werden

Der Tag in der Kindereinrichtung

6.00 Uhr	Die Kindertagesstätte wird geöffnet.
6.00 Uhr bis 7.30 Uhr	Freispiel im Frühdienstzimmer
7.30 Uhr	Die Kinder räumen auf, sammeln sich und gehen mit ihrer Erzieherin in die Gruppenräume.
7.45 Uhr bis ca. 8.15 Uhr	Frühstück
ab ca. 8.15 Uhr	Freispiel
bis 9.00 Uhr	Alle Kinder sollten in der Kita eingetroffen sein.
Zw. 9.00 Uhr und 10.00 Uhr	Projektarbeit, Lernangebote, Kleingruppenarbeit usw.
Ca. 9.30 Uhr	Obstpause
ab ca. 10.00 Uhr	Aufenthalt im Freien
10.45 Uhr	Die Krippenkinder beginnen mit dem Mittagessen danach Körperpflege und zu Bett bringen.
11.00 Uhr	Mittagessen der Kindergartenkinder. Danach Körperpflege und Zähneputzen.
11.30 Uhr bis 12.00 Uhr	Die Mittagskinder werden abgeholt.
12.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.15 Uhr bis 14.45 Uhr	Gemeinsames Vesper
ab 14.45 Uhr	Freispiel, Aufenthalt im Freien (je nach Witterung)
17.00 Uhr	Alle Kinder wurden abgeholt. Der Kita – Tag ist beendet.

Der Tagesablauf bietet einen Rahmen und eine Orientierung.

Je nach Projekt, Angebot oder Aktivität können die pädagogischen Fachkräfte zeitlich flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren und diesen verschieben.

In unserer Kindereinrichtung hat jedes Kind im Regelfall für die gesamte Kindergartenzeit seine feste Bezugserzieherin. Gerade in diesem Alter sind sichere Bindungen für die Entwicklung der kleinen Persönlichkeiten wichtig.

Überwiegend finden die Angebote in der jeweiligen Gruppe statt.

Projektbedingt arbeiten wir teilweise gruppenoffen, das bedeutet, dass sich die Kinder verschiedener Gruppen nach Absprachen der Erzieherinnen gegenseitig besuchen, miteinander spielen, Ausflüge durchführen und sich an verschiedenen Angeboten beteiligen können.

Zusätzliche Angebote werden in den Tagesablauf integriert.

Durch therapeutische Maßnahmen für unsere Integrationskinder ist eine gute Organisation des Tagesablaufes daher dringend notwendig.

Zusätzliche Angebote sind:

Singmäuse

Die Singgruppe wird von einer musikbegeisterten Erzieherinnen der Flohkiste geleitet. Kinder ab 5 Jahren, die Spaß am Singen und Tanzen haben, können mitmachen. Besonders zu Festen und Projekten der Einrichtung sowie öffentlichen Auftritten in der Stadt Taucha sind die kleinen Sänger eine gern gehörte und gesehene Bereicherung.

Englisch für Vorschulkinder (wöchentlich)

Den Englischunterricht leitet ein Sprachanbieter nach einem speziellen spielerischen Lernprogramm für den Vorschulbereich.

Die Teilnahme erfolgt auf Wunsch der Kinder und mit Zustimmung der Eltern. Die Kosten müssen von den Eltern getragen werden.

musikalische Früherziehung (wöchentlich)

Die musikalische Früherziehung wird von einer Musikpädagogin durchgeführt. Die Teilnahme erfolgt auf Wunsch der Kinder und mit Zustimmung der Eltern. Die Kosten müssen von den Eltern getragen werden.

Logopädie (wöchentlich)

Kinder, die besondere Sprachförderung benötigen, werden in Einzelbetreuung von einer Logopädin gefördert (Rezeptvorlage und Sondergenehmigung der Krankenkasse erforderlich)

Physiotherapie (wöchentlich)

Kinder, die physiotherapeutische Behandlungen / Übungen benötigen, werden in Kleingruppen von einer Physiotherapeutin behandelt (Rezeptvorlage und Sondergenehmigung der Krankenkasse erforderlich)

Frühförderung

Als Integrationseinrichtung besteht auch eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle. Diese führt Behandlungen bei Bedarf einmal wöchentlich in unserer Einrichtung durch

Zusätzliches Bewegungsangebot / Sportgruppe

Montags von 15 bis 16 Uhr / siehe Aushang im Kindergarten



3.6 Gesundheitserziehung und Ernährung

Die wichtigsten Grundlagen für eine gesunde Entwicklung werden schon im Kindesalter gelegt. In unserer Kindertagesstätte soll durch einen geregelten, abwechslungsreichen Tagesablauf dafür gesorgt werden, dass sich die Kinder wohl fühlen und gesund aufwachsen können. Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, schaffen wir ihnen viel Raum und Zeit zum Spielen. Auf die täglichen Sport- und Bewegungsspiele fällt dabei besonderes Augenmerk. Sehr großen Wert legen wir auf den täglichen Aufenthalt im Freien. Dazu zählt das Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur ungeeignete Kleidung!“ Nach einem entdeckungsreichen Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit, sich beim Mittagsschlaf zu erholen. Dabei dürfen natürlich ein Kuscheltier, eine Kuschelwindel o.ä. den Mittagsschlaf unterstützen.

Wir achten auf eine gesunde Ernährung.

Ein geschickt ausgewähltes Speisenangebot beeinflusst langfristig die Essgewohnheiten eines Kindes. Schon im Alter von 2 Jahren entwickelt sich der Geschmack.

Wir achten auf eine günstige Nahrungszusammensetzung bei den Mahlzeiten. Individuelle Besonderheiten in der Ernährung einzelner Kinder (z.B. Kuhmilch- oder Eiweißallergie) finden natürlich besondere Berücksichtigung.

Am Vormittag können die Kinder bei uns eine kleine Obstmahlzeit zu sich nehmen.

Das Obst bringen die Kinder täglich frisch mit. Die eigene Zubereitung eines Obstsalates oder Obstspießen bereitet den Kindern immer besonderen Spaß

Wir als Kindereinrichtung unterstützen das Programm „5mal Obst und Gemüse am Tag“

Wir achten auf den Umgang mit vollständigem Besteck und ermutigen die Kinder zum selbst auf-tun und eingießen, indem die Speisen und Getränke in kindgerechten Gefäßen auf dem Tisch serviert werden

Bei Festen und Feierlichkeiten ist ein gemeinsames Frühstück zu einer schönen Tradition geworden.

Den Kindern bieten wir ein hauseigenes Vesper an.

Dabei sind wir bemüht, die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen und können trotzdem auf eine gesunde Gestaltung der Vespermahlzeit Einfluss nehmen.

Das heißt, wir bieten selbst zubereitete Quarkspeisen, frisch gebackenes Brot mit gesundem Belag oder Aufstrich an. Gelegentliches Naschen ist natürlich erlaubt, aber im Allgemeinen wollen wir mit dem süßen Verführer sparsamer umgehen.

Dies gilt ebenfalls für das Getränkeangebot. Hier achten wir auf zuckerfreie oder zuckerreduzierte Getränke, wie verschiedene Teesorten oder Fruchtsäfte, die mit Mineralwasser verdünnt werden.



Die Körperpflege sowie die Hygiene sind für uns eine Selbstverständlichkeit. So gehört das regelmäßige Händewaschen, Kämmen und Zähne putzen zum täglichen Ritual.

Einmal im Jahr kontrolliert die Zahnärztin des Gesundheitsamtes die Zähne der Kinder (ab 2 Jahre),

Eine ortsansässige Zahnärztin führt die Fluoridierung und Prophylaxe der Zähne durch.

Zwischen dem 3. und 4. Lebensjahr werden die Kinder, sofern die Eltern dies wünschen, von der Amtsärztin untersucht. Hier werden die allgemeine Entwicklung sowie die Seh- und Hörfähigkeit getestet.



4 Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns:

- Die pädagogischen Fachkräfte erkennen die Eltern als Experten für ihre Kinder an
- Die Erzieherinnen unterbreiten den Eltern Angebote zur Mitgestaltung des Kindergartenalltages/ Anregungen der Eltern sind erwünscht
- Information über die Konzeption und die Alltagsgestaltung erhalten die Eltern vor der Aufnahme in die Kindereinrichtung
- Dokumentation der Entwicklung der Kinder in Bild und Lerngeschichten
- Einblicke in den Kita Alltag durch Fotos/ Portfolio
- Information über die pädagogische Planung durch den Wochenplan
- Gespräche mit Eltern
- Erzieherinnen und Eltern stehen im ständigen Austausch über die Entwicklung des Kindes und verständigen sich über unterschiedliche Erwartungen, Wertvorstellungen und Verhaltensmöglichkeiten

4.1 Der Elternrat

Der Elternrat der Einrichtung wird jährlich im ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres gewählt und wirkt bei der Erfüllung der Aufgaben der Kindereinrichtung aktiv mit.

Elternmitsprache, -mitarbeit und -beteiligung sind besonders bei der Konzeptionsentwicklung und den Kindergartenprojekten wichtig.

Entscheidungen und Bestimmungen über pädagogische Grundsätze der Einrichtung werden vom pädagogischen Fachpersonal getroffen.

Alle erforderlichen Auskünfte erhält der Elternrat von der Leiterin der Einrichtung.

Der Elternrat trifft sich monatlich. Er arbeitet selbstständig, jedoch immer in Absprache mit der Kindereinrichtung. An den Beratungen des Elternrates nimmt die Leiterin oder eine andere päd. Fachkraft der Einrichtung teil.

4.2 Der Elternabend

In der Kindertagesstätte finden die Elternabende in der Regel zum neuen Kindergartenjahr und zum Kindergartenhalbjahr statt.

Diese können in Form von themenspezifische Elternabenden, Gruppenelternabenden oder als Kennlernelternachmittag für Neuaufnahmen erfolgen.

4.3 Elterngespräche - die Brücke zwischen Elternhaus und Kindereinrichtung

Während der Bringe- und Abholzeiten sind die Erzieherinnen offen für kurze spontane Fragen und Rückmeldungen der Eltern über die aktuelle Situation ihres Kindes.

Bei Bedarf für ein ausführliches Gespräch kann ein Termin vereinbart werden

Entwicklungsgespräche mit den Eltern und den Bezugserziehern der Kinder finden einmal im Jahr bzw. bei Integrationskindern halbjährlich statt.

Weitere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien:

- Oma und Opa Tage (Bastelnachmittag)
- Adventkaffee mit Eltern
- Schnuppernachmittage für neue Kinder und Eltern
- Teilnahme und Vorbereitung von Projekten,
- Mithilfe, Vorbereitung und Beteiligung an Festen (Sommerfest, Herbstfest usw.)
- Teilnahme an Wandertagen
- Kuchenbasare

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung in Form eines anonymen Fragebogens zur Zufriedenheit der Eltern mit der Weiterentwicklung und der Qualitätseinschätzung der Einrichtung statt.

Diese wird zusammen mit dem Elternrat ausgewertet

5 Die Zusammenarbeit mit anderen Instituten und Einrichtungen

5.1 Zusammenarbeit mit Träger, Landratsamt und Kommune

Zwischen dem Träger der Einrichtung, der Volkssolidarität Leipziger Land / Muldental e.V., der Stadt Taucha und dem Landratsamt Delitzsch, besteht eine kooperative Zusammenarbeit.

Diese Zusammenarbeit beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- regelmäßige Informationen zu besonderen Aktivitäten und Vorhaben der Kindertagesstätte
- Einladung zu verschiedenen Veranstaltungen
- Regelmäßige Beratungen zu Belangen der Kindereinrichtung
- Offenlegung gemeinsamer bzw. unterschiedlicher Vorstellung im Hinblick auf die Verbesserung der Qualität der Kinderbetreuung
- Zusammenarbeit in Fragen der Haushaltsführung
- Gemeinsame Lösung von Konflikten, die Mitarbeiter und/oder Eltern betreffen

5.2 Zusammenarbeit mit den Therapeuten und anderen Fachkräften

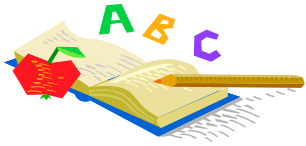
Im Interesse unserer Kinder ist eine gute Kooperation zwischen der Kindereinrichtung und den betreuenden Therapeuten unabdingbar.

Gemeinsam mit den Therapeuten wird nach Angeboten und optimalen Fördermöglichkeiten gesucht. Somit arbeiten sie vereint mit der pädagogischen Fachkräften an den Förderprogrammen für die Integrativkinder der Einrichtung.

Wichtig dabei ist der Informationsfluss zwischen Therapeut und Erzieherin, damit im Tagesablauf und den Einzelbetreuungen weitergeführt und geübt werden kann, was in den Therapiestunden begonnen wurde.

Zurzeit arbeiten mit unserer Einrichtung Fachkräfte des SPZ Leipzig, Mitarbeiter des Zentrums für Teilleistungsstörungen LRS und Dyskalkulie des Studienkreises Leipzig, verschiedene Kinderärzte, Heilpädagogen der Frühförderung der Lebenshilfe, Familienhelferin, Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten eng mit den Erzieherinnen zusammen.

(Bedingt finden Therapien in den jeweiligen Praxen statt. Nur vereinzelt können Fördereinheiten in unserer Einrichtung durchgeführt werden)



5.3 Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung erfolgt in Zusammenarbeit mit Kindergarten, Grundschule und Hort

Grundlagen:

Sächs. Kita Gesetz“ Neufassung vom 29.12.05: „...Die regelmäßige Gestaltung von Bildungsangeboten in Kindertageseinrichtungen hat dem Übergang in die Schule Rechnung zu tragen...In diese Vorbereitung sollen die für den Einzugsbereich zuständigen Schulen einbezogen werden

„Sächs. Bildungsplan“06

“Sächs.Schulvorbereitungsverordnung“ vom 15.08.06

§1Das Schulvorbereitungsjahr beginnt am 1.August eines jeden Jahres und endet zum 31.Juli des darauffolgenden Jahres

Der Eintritt in den neuen „Lebensabschnitt Schule“ bringt für alle Kinder vielfältige Veränderung und Anforderungen mit sich.

Die meisten Kinder bewältigen den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule relativ unproblematisch, da sie auf diese Veränderung langfristig vorbereitet werden.

Schulvorbereitung bedeutet im weitesten Sinne, dass die Kinder vom ersten Kindertag an, Schritt für Schritt, bis zur Schulfähigkeit von den Erzieherinnen begleitet werden.

Dies lässt sich nicht auf das letzte Kindergartenjahr begrenzen.

Schulvorbereitung im engeren Sinne muss die Schule als künftigen Lernort und wichtigsten Lebensbereich der Kinder, zum Inhalt der pädagogischen Arbeit machen.

Dies lässt sich nur in enger Zusammenarbeit von Kindereinrichtung, Grundschule und Hort verwirklichen. Diese Zusammenarbeit gestaltet sich in unserer Einrichtung wie folgt:

1. Arbeitskreis Schulvorbereitung innerhalb der Einrichtung
2. Im letzten Kindergartenjahr, dem Schulvorbereitungsjahr, sind die regelmäßigen Bildungsangebote so gestaltet, dass sie dem Übergang in die Schule Rechnung tragen
3. Insbesondere der Förderung und Ausprägung sprachlicher Kompetenzen, der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmungsförderung und der Sinnesschulung werden besondere Aufmerksamkeit geschenkt
4. folgende Schlüsselkompetenzen werden gefördert und in spielerischer Form trainiert:
 - Selbstvertrauen / Selbstsicherheit
 - Leistungsbereitschaft
 - Zuhören Können / sich mitteilen
 - Aufgabenverständnis
 - Regeln und Normen lernen und einhalten
 - Gemeinsame Vorhaben planen und realisieren
 - Hilfe suchen

5. Zu Beginn des Schulvorbereitungsjahres findet ein Elternabend mit der Beratungslehrerin der Grundschule statt. Hier erfahren die Eltern Grundlagen über die Schuleingangsdiagnostik in Form eines Testes und wichtige Voraussetzungen für den künftigen Schulbesuch
6. Die Erzieherin hat die Möglichkeit, mit Absprache der Grundschullehrer, den Anfangsunterricht zu hospitieren
7. Die Förderangebote orientieren sich inhaltlich und methodisch am sächsischen Bildungsplan und seinen 6 Bildungsbereichen
8. zur Vorbereitung des Schriftspracherwerb arbeiten wir mit dem Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“
9. Die Vorschulkinder gehen mit ihrer Erzieherin ab April 1x monatlich in den Hort „Tauschesches Spielhaus“
Dabei wird der Schulweg geübt und die neue Umgebung erkundet.
In den Räumlichkeiten des Hortes wird die Schulvorbereitung fortgesetzt.
10. Die Beratungslehrerin der Grundschule (Regenbogenschule) besucht die Kindereinrichtung vor der Einschulungsuntersuchung und kann sich durch Gespräche mit den Erzieherinnen und das Erleben der Kinder schon ein grobes Bild von den künftigen Schulkindern machen
11. Einmal jährlich treffen sich die Erzieherinnen aus den Kindertagesstätten aus Taucha mit Lehrerinnen, Horterzieherinnen und Direktorinnen der Grundschulen zum Erfahrungsaustausch
12. Die Kinder nehmen an einer Sport- und einer Musikstunde teil
13. Eine Grundschullehrerin führt mit den Kindern zwei „Schnupperschulstunden“ durch, um die Neugierde der Kinder auf die Schule zu wecken oder eventuelle Befürchtungen oder Ängste auszuräumen
14. Zwischen unserer Kindertagesstätte und dem Hort „Tausch`ches Spielhaus“, dem „Hort am Park“ sowie den zwei Grundschulen hat sich inzwischen eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt, die von allen Seiten gepflegt wird
So besteht auch die Möglichkeit, die „Schule am Park“ mit dem dazugehörigen Hort zu besuchen.



6 Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklungsprozess in der Kindertagesstätte

20 Qualitätsbereiche werden vom gesamten Team mit Hilfe von Checklisten bearbeitet. Von der Selbsteinschätzung der pädagogischen Arbeit über Zielvereinbarungen und Planungen konkreter Schritte bis hin zur Dokumentation und Sicherung des Erreichten.

Folgende Bereiche wurden bereits bearbeitet:

- Bewegung
- Raum für Kinder
- Zusammenarbeit mit Familien
- Eingewöhnung
- Begrüßung und Verabschiedung
- Leitung
- Natur-, Umgebungs- und Sachwissen
- Soziale und emotionale Entwicklung
- Mahlzeiten u. Ernährung
- Gesundheit u. Körperpflege
- Ruhen und Schlafen
- Integration von Kindern mit Behinderung